

Geschichte der Filiale St. Ulrich Mühldorf

Der Weiler Mühldorf taucht erstmals 1080 als Mulidorf im Cartular des Klosters Ebersberg auf. Die Wallfahrtskirche wurde im späten 15. Jh. erbaut (vgl. die beiden von Ulrich von Rosen 1486 gegossenen Glocken und den Schlußstein mit Wappen des Freisinger Bischofs Sixtus von Tannberg, 1473-1495). Den Außenbau gliedern abgestufte Strebepfeiler. Der achteckige Turm mit spätgotischen Ornamenten in Röteln ist südlich an den Altarraum angefügt. Er steht auf einem quadratischen Untergeschoß mit gotischem Rippengewölbe, sein achteckiges Glockengeschoß endet mit 8 Giebeln in einem Spitzhelm, der mit Schindeln gedeckt ist. Die Sakristei an der Ostwand wurde 1735 angebaut. Der Kunsthistoriker Joachim Sighart nennt sie 1862 „unerträglich“ und vergleicht sie mit einer „Warze auf der Nase“.

Das hohe, schlanke Innere weist gute Maßverhältnisse auf. Das einschiffige Langhaus umfaßt 3 Joche. Der Chor mit 5/8-Schluß ist eingezogen. Wanddienste nehmen das Netzgewölbe auf, das den ganzen Raum überspannt. Die Schlußsteine im Gewölbe sind bemalt mit Wappen (Sixtus von Tannberg, bayerische Rauten) und Heiligenbildern (Ulrich, Andreas, Maria).

1645 stellte Sebastian Geislinger/Kranzberg einen neuen Predigtstuhl auf (heute durch neugotische Kanzel ersetzt), für den Tobias Schmid/Freising eine Hl.-Geist-Taube schnitzte. 1657-1658 schufen der Bildhauer Konstantin Pader/München und der Maler Johann Schreiber/Freising den Hochaltar.

1695 wurden „2 seithen altärl" neugemacht. 1710 ist von einer Altarweihe die Rede. 1735 und 1791 wird der Bau gründlich erneuert. Ein Blitzschlag beschädigte 1798 die Turmkuppel. Bei einer umfangreichen Renovierung 1823 faßte Christian Unglert/Pfaffenhofen die Altäre, Kanzel, Kirchenstühle, Türen u. a. Weitere Erneuerungen folgten 1860-1863 und 1901-1902. 1877-1878 stellte Balthasar Kraft/Pfaffenhofen neue Seitenaltäre unter Verwendung der Assistenzfiguren des Hochaltars auf. 1911 gab der Architekt Joseph Elsner/München dem Hauptaltar die ursprüngliche Form zurück.

Der mächtige Hochaltar mit 2 reichverzierten Säulen ist bühnenartig mit plastischen Figuren gestaltet: Auf einer Wolkenbank steht überlebensgroß St. Ulrich, dem ein Engel sein Attribut, den Fisch, hält. Darüber schwebt Maria ihrer Krönung durch die Hl. Dreifaltigkeit entgegen. Zu beiden Seiten des Altars stehen St. Erasmus und Andreas.

Von den ehem. neugotischen Seitenaltären stammen die Statuen der fdl. Franz von Assisi, Antonius von Padua, Leonhard und Ägidius. 2 barocke Gemälde (14 Nothelfer, Salvator-Heiland) gehörten zu den alten Seitenaltären.

Am Chorbogen hängt ein gutes frühbarockes Triumphkreuz.

Zum hl. Ulrich fanden Wallfahrten statt. In der Kirche befand sich hinter dem Hochaltar ein Loch, aus dem die Pilger Erde gegen „allerlej gebräch der schenkhl" entnahmen.

Die Wallfahrt hieß „Stecken- Kreuzgang“, weil die Gläubigen einen Stecken mitführten, der „im freldhoff“(!) in einen hölzernen Behälter geworfen wurde.